

Virtuelle Rundgänge

SYNAGOGUE Die ersten Jüdischen Kulturtage in Gröbzig können coronabedingt nicht wie geplant stattfinden. Das Museumsteam bietet eine Alternative an.

VON STEFANIE GREINER

GRÖBZIG/MZ - Franziska Waßmann unterbricht ihre Ausführungen. Sie überlegt. Es müsse doch Posten heißen, nicht Positionen, ärgert sich die Geschichtswissenschaftlerin. Sie beginnt erneut: „Die jüdische Gemeinde in Gröbzig deckte die gesamte gesellschaftliche Bandbreite ab. Das bedeutete auch, dass nicht alle Mitglieder auf der wirtschaftlichen Sonnenseite standen.“

Die Mitarbeiterin des Museums Synagoge Gröbzig steht vor einem Haus unweit des Marktplatzes. Schräg über ihr befindet sich ein Mikrofon. Einige Meter entfernt steht ihr Freund hinter einer Kamera. Er filmt die Stadtführung der etwas anderen Art.

Videos im Internet

Seit dem Morgen ist das Team unterwegs. Los ging es auf dem jüdischen Friedhof am Ortsrand, wo Anett Gottschalk, die Leiterin des Museums Synagoge Gröbzig, vor der Kamera erklärt hat, was auf jüdischen Grabsteinen so alles steht. Zu sehen sein werden die Videos diese Woche auf der Internetseite des Museums. Als Ausweichvariante für die ersten Jüdischen Kulturtage.

Sie sollten am heutigen Montag beginnen und bis kommenden Montag stattfinden. Geplant waren auch mehrere Führungen - durch die Synagoge, über den jüdischen Friedhof, durch die Stadt. Einige Interessenten hatten sich bereits angemeldet. Mit der Verschärfung der Corona-Einschränkungen musste Anett Gottschalk die Jüdischen Kulturtage aber absagen.

Monatelang geschlossen

Überhaupt nichts machen wollte das Team nicht. „Alle haben sich darauf gefreut, dass etwas stattfindet“, sagt die Museumsleiterin. Coronabedingt mussten schon die Führungen zum inter-



Franziska Waßmann und Tim Schauer zeigen Häuser, in denen Mitte des 19. Jahrhunderts Mitglieder der jüdischen Gemeinde gelebt haben. FOTO: UTE NICKLISCH

Worte zum Gedenken

Die ersten Jüdischen Kulturtage in Gröbzig sollten am 9. November mit einem Pogromgedenken und einer Ausstellungseröffnung beginnen. Bernhard Böddeker, Vorsitzender des Museumsvereins Gröbziger Synagoge, sprach einige Worte zum Pogromgedenken in die Kamera. Das Video wird über die Internetseite des Museums Synagoge Gröbzig zu sehen sein. Die Ausstellungseröffnung wird am 27. Januar 2021 nachgeholt.

„Alle haben sich darauf gefreut, dass etwas stattfindet.“

Anett Gottschalk
Museumsleiterin

nationalen Museumstag im Mai abgesagt werden. Von März bis Oktober war das Museum Synagoge Gröbzig komplett geschlossen.

Zu den Jüdischen Kulturtagen, den ersten ihrer Art in Gröbzig, sollten die Führungen nachgeholt werden. Doch daraus wird nun auch nichts. Zumindest nicht vor Ort. Virtuell können Interessenten mit den Mitarbeitern des Museums die Synagoge, den Friedhof und die Stadt entdecken. Die jeweiligen Videos sollen an den Tagen ins Internet gestellt werden, an denen die Führungen gewesen wären. Die Stadtführung am Mittwoch, die Führung durch die Synagoge und über den Friedhof am Donnerstag.

Franziska Waßmann deutet auf das Haus, in dem Mitte des 19. Jahrhunderts das Ehepaar Salomon und Henriette Herzfeld gelebt hat. „Sie handelten hier mit Kleidung, mit gebrauchten Möbeln und mit Schnittwaren“, erzählt die Mitarbeiterin des Archivs im Museum. „Aber offenbar reichte es nicht aus, um ihren Lebensunterhalt damit bestreiten zu können. Denn 1858 verpfändeten sie ihr Warenlager, um damit offene Posten decken zu können.“

In den vergangenen Monaten hat die Geschichtswissenschaftlerin intensiv in alten Dokumenten gestöbert. Ihre Aufgabe ist es, das Archiv zu digitalisieren. Ihr wichtigstes Hilfsmittel ist die Kamera, die an diesem Tag bei den Dreharbeiten zum Einsatz kommt. Christoph Haar, ihr Partner, hat sich angeboten, das Projekt als Kameramann zu unterstützen. Die Tontechnik hat sich das Team ausgeliehen.

Team ergänzt sich

Franziska Waßmann und Tim Schauer, der als Provenienzforscher im Museum arbeitet, führen durch Gröbzig. Sie zeigen Häuser, in denen einst Mitglieder der jüdischen Gemeinde gelebt haben. „Das ist das komplette Gegenteil von dem allgemeinen Bild der verstaubten Museumsarbeit“, sagt Tim Schauer. Die Synagoge mit ihren Besonderheiten wird vorgestellt von Anton Hieke, dem Leiter der Pädagogik.

Die Mitarbeiter des Museums - das zeigen die Dreharbeiten - ergänzen sich perfekt. Sie versuchen denen, die die Jüdischen Kulturtage besuchen wollten, so viel wie möglich virtuell zu bieten. Um keine Zeit zu verlieren, hat das Team um Anett Gottschalk beschlossen, die Sache selbst anzugehen und nicht erst Profis zu organisieren, die die Dreharbeiten übernehmen könnten. Die Leiterin des Museums ist dankbar dafür, dass alle so mitziehen.

Franziska Waßmann wechselt die Straßenseite. Im gegenüberliegenden Haus lebte Mitte des 19. Jahrhunderts ein weiteres Mitglied der jüdischen Gemeinde. Alle nehmen ihren Platz ein. Christoph Haar hinter der Kamera. Anett Gottschalk hält die Tonangel. Anton Hieke achtet darauf, dass der Ton passt.

» Die Videos sind zu finden unter www.groebziger-synagoge.de.



Auf dem jüdischen Friedhof zeigt Museumsleiterin Anett Gottschalk (re.) den Grabstein von Leo Löwenthal. Während Christoph Haar (li.) die Szene filmt, kümmern sich Tim Schauer (Mitte) und Franziska Waßmann um den Ton. Zum Team gehört auch Anton Hieke (2. v. li.).

FOTO: UTE NICKLISCH

Wettbewerb ist abgeschlossen

DORFLEBEN Wann und wo die Sieger geehrt werden, ist noch unklar.

KÖTHEN/MZ/RM - Der Kreisabschluss des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ ist abgeschlossen. Sechs Ortschaften im Landkreis Anhalt-Bitterfeld haben an dieser Ausgabe des Kreiswettbewerbs teilgenommen: Gröbzig, Heideloh, Kühren, Radegast, Werdershausen und Zscherndorf. Die Bewerber lagen „alle sehr nah

beieinander. Die machen es uns in diesem Jahr sehr schwer“, berichtet Silvia Zjaba auf MZ-Anfrage. Als Sachbearbeiterin für ländliche Entwicklung und Landpacht ist sie vonseiten des Landkreises zuständig für den Kreiswettbewerb. In jedem Ort habe es positive Aspekte gegeben, so Zjaba weiter. „Überraschend war, dass alle gut vorbereitet waren. Das war nicht immer so.“ Die Rundgänge seien vonseiten der Ortsbürgermeister alle gut geplant gewesen, lobt sie.

Derzeit laufe der Auswertungsprozess, sagt Zjaba, bei der die Fäden für den Dorfwet-

bewerb im Landkreis zusammenlaufen. Vor der ersten Begehung wurden die Bewertungsbögen erstellt, auf der die Jurymitglieder die Teilnehmer anhand von fünf Bereichen prüften. Dazu gehörten Präsentation, Entwicklungskonzept, soziale und kulturelle Aktivitäten der Dorfgemeinschaft, Zustand der baulichen Substanz sowie Gestaltung der Grünflächen.

Der Gewinner dieser Runde wird am Landeswettbewerb teilnehmen, aus dem dann jeweils ein Gewinner zum Bundeswettbewerb entsandt wird. Dieser wurde von 2022 auf 2023 ver-

schohen, um allen teilnehmenden Bundesländern ausreichend Spielraum für die Durchführung der Landeswettbewerbe im Jahr 2022 einzuräumen. Denn in verschiedenen Landkreisen wurden die Dorfbegehungen aufgrund der Pandemie abgesagt. Nicht so in Anhalt-Bitterfeld.

Doch auch dieser Kreiswettbewerb blieb nicht völlig verschont. Denn noch ist unklar, wie, wann und wo die Siegerehrung stattfinden wird. Verschiedene Optionen lägen auf dem Tisch, idealerweise solle der Sieger noch in diesem Jahr gekürt werden, sagt Silvia Zjaba.